

Zu Beginn

Kerze anzünden

Ankommen + Beten

Eine*r: Es ist Gründonnerstag und wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten. Aber im Beisein des Einen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Alle: der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Eine*r: Lasst uns beten.

Gott, heute fehlt sie besonders, die Gemeinschaft. Wir wollten zusammen sitzen, an einem Tisch, miteinander teilen, miteinander beten, miteinander essen und singen. Wir tun dies alles heute, denken aneinander und hoffen, dass dein Geist einzieht, in jedes Haus und an jeden Tisch. Amen.

Liedvorschlag

EG 398 „In dir ist Freude“

1. In dir ist Freude in allem Leide, / o du süßer Jesu Christ! / Durch dich wir haben himmlische Gaben, / du der wahre Heiland bist; / hilfst von Schanden, rettetest von Banden. / Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. Halleluja. / Zu deiner Güte steht unser Gmüte, / an dir wir kleben im Tod und Leben; / nichts kann uns scheiden. Halleluja.

Psalm 111

Alle gemeinsam oder

eine*r mit allen anderen im Wechsel:

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen.

Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht, der hat Freude daran. Was er tut, das ist herrlich und prächtig,

und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Er gibt Speise denen, die ihn fürchten; er gedenkt auf ewig an seinen Bund. Die Ehrfurcht vor Gott ist der Weisheit Anfang.

Wahrhaft klug sind alle, die danach tun. Sein Lob bleibet ewiglich.

Bibeltext

Eine*r: Für Gründonnerstag lesen wir von der Einsetzung des Passahmahles, im 1. Buch Mose, Kapitel 12:

Gott sprach zu Mose in Ägypten: Am 10. Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm. Ihr sollt es verwahren bis zum 14. Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen.

So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägypten gehen und alle Erstgeburt schlagen unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter.

Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch

nicht widerfahren. Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

Impuls

Eine*r: Gründonnerstag: der letzte Abend, den Jesus mit seinen Jüngern verbringt. Er weiß, was auf ihn zukommt und das letzte Beisammensein wird dennoch ein Fest.

Aber alles ist anders in diesem Jahr. Wir glauben an die Gegenwart des lebendigen Christus in unserer Gemeinschaft, aber nicht nur ihn sehen wir nicht an diesem Abend.

Wir sehen auch einander nicht: Jeder ist bei sich zu Hause, nun schon seit fast drei Wochen. Das fällt vielen Menschen schwer. Umso schöner erleben wir unser Wissen um die Gemeinschaft miteinander, auch wenn wir einander in dieser Stunde nicht sehen können. Es zeigt uns das Geheimnis des Abendmahls überdeutlich: Es gibt nicht nur das, was wir sehen und anfassen können. Wir wissen um die Gemeinschaft mit Jesus und darüber hinaus wissen wir um die Gemeinschaft der Christen, die jetzt, jeder vor einem gedeckten Tisch zu Hause sitzen.

„Bleib hier, wachet mit mir“

Jesus, unser Gastgeber, hat uns zum gemeinsamen Mahl eingeladen. Er und seine Jünger waren gläubige Juden. Ihre Feier, der Beginn des Passafestes, erinnert an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Eine Episode in einer großen Erzählung von den zehn Plagen, die über Ägypten kam. Das Wasser des Nil wird

zu Blut, erinnern wir uns, es verfault, stinkt und dient nicht mehr der Reinhaltung! Insektenplage durch Mücken und Stechfliegen, die Pest über das Vieh, Geschwüre an Menschen und Tieren, Hagel, Heuschrecken, Finsternis und: Die Tötung der Erstgeburt.

Zu meinem Glauben gehört, dass wir Verantwortung tragen, dass wir uns über die Konsequenzen unseres Tuns klar werden. Seit Jahrzehnten wissen wir, dass wir Menschen das klare, reine Wasser der Flüsse verschmutzen. Wir wissen, dass die natürlichen Ressourcen begrenzt sind, obwohl sie rücksichtslos geplündert werden. Wir haben Geflügel-, Schweinepest und Rinderwahnsinn schon vor einigen Jahren erlebt. Wir wissen vom Klimawandel, nicht erst seit Greta, aber wir ändern nichts. Wir schaffen es nicht.

Die Corona-Krise schafft etwas, was wir schon immer wollten und nie aus eigener Kraft geschafft haben: entschleunigen, keine Reisen mehr, einfacher leben in Gemeinschaft: ein neuer Weg vom ich zum wir. Langsamer leben, füreinander Zeit haben. Tun, was zu tun ist, aber Zeit für einander und für Gott.

In unserer Gesellschaft wird der Segen neu entdeckt: Statt Hi, ciao und Wangenkuss höre ich den täglichen Wunsch: Bleib gesund!

„Bleib hier, wachet mit mir“

Mit Jesus feiern wir Abendmahl. Vielleicht mit einem selbst gebackenen Brot? Seitdem ich erstmals leere Regale im Supermarkt gesehen habe, wurde mir anschaulich bewusst, dass unser Luxus keine Selbstverständlichkeit ist. An

einigen Tagen gab es kein Mehl und nur noch wenige Brote. Dennoch gibt es genug für uns alle! Wir leben in einer Gemeinschaft. Bevor wir eine Flasche mit unserem Lieblingswein öffnen, haben Andere für uns gearbeitet: Den Weinberg gepflegt, über den Winter gebracht, geerntet und gekeltert – für wenig Geld an die Handelsketten verkauft. Das Brot und die Flasche, die wir vor uns sehen, zeigt unsere Gemeinschaft.

Und dann ist da das Lamm: Christus, Lamm Gottes, gestorben, damit wir leben.

Eine Geschichte will mir nicht aus dem Kopf: Die Mutter einer Kollegin aus Italien hatte kürzlich einen Schlaganfall, aber in Bergamo gab es kein Krankenhaus, das sie aufnehmen konnte. Sie starb, weil alle Krankenhäuser voll waren. Im Fernsehen ist davon die Rede, dass besonders schwere Krankheitsfälle „nachrangig“ behandelt werden, um andere Menschen noch retten zu können. Menschen müssen sterben, damit andere leben.

Das ist traurig. Aber mehr als alle Traurigkeit berührt mich der Gedanke an die Gemeinschaft, die wir bilden, wir Christen, aber auch als ganze, multikulturelle Gesellschaft, in der wir leben. Wir erfahren, wie abhängig wir voneinander sind: vom Mundschutz aus China, von Erntehelfern aus Osteuropa, vor allem aber von Jesus, der mit uns lebt und uns begleitet, ganz sicher auch durch diese Corona Krise.

Ich möchte Sie herzlich einladen, nach dem Mahl - gemeinsam und doch jeder bei sich - um 21 Uhr eine halbe Stunde in

Stille zu beten. Die eigenen Gedanken loslassen und ganz Offenheit üben. Nur hören, ob Jesus, den wir lebendig unter uns wissen, uns etwas mitteilen möchte. Amen.

Und der Friede Gottes, der bei jedem Mahl, sei es groß oder klein, in unsere Häuser einzieht, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn Amen.

Wenn vorhanden essen wir ein Stück Brot und trinken einen Schluck Saft oder Wein, jede*r für sich und doch alle gemeinsam.

Liedvorschlag

„Bleibet hier und wachet mit mir“

Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet. Wachet und betet.

Vaterunser

Beten wir gemeinsam

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Öffnen Sie die Hände. Eine*r oder alle sagen:

Gott, segne und behüte uns. Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden. Amen.

Zum Ende

Kerze auspusten.

„Gottesdienst am Küchentisch“ Gründonnerstag am 9. April 2020

Auch heute, am Gründonnerstag, finden keine regulären Gottesdienste statt, aber überall auf der Welt wird auch heute gebetet, gesungen, hört Gott zu und ist nah.

*Was man für diesen Gottesdienst braucht:
Mindestens eine Person.*

Eine Kerze.

Dieses Blatt.

Und heute wäre auch ein Brot und ein Glas Wein oder Saft zum Betrachten gut. Und hinterher natürlich zum Verzehr!

Die Glocken unserer Kirchen läuten heute, wie jeden Tag um 18 Uhr. Da weiß man: andere tun dasselbe wie wir, zur selben Zeit, an verschiedenen Orten. Wir bleiben ein Teil der Gemeinschaft – das, was uns verbindet, ist größer als das, was wir sehen.

**Wir wünschen Ihnen einen
gesegneten Gottesdienst, wo auch
immer Sie ihn feiern.**

Nachwort

Nehmen Sie sich noch etwas Zeit nach dem Gottesdienst. Atmen Sie bewusst ein und aus. Vielleicht ist die Gelegenheit, weiter darüber zu sprechen, was Sie bewegt. Dazu einfach mal das Fenster öffnen und frische Luft reinlassen!

Wenn Sie etwas bewegt hat, was Sie uns mitteilen möchten, melden Sie sich gerne bei Ihrer Pfarrerin Juliane Rumpel oder Prädikant Gerhart Lange.

Tel: 033205 / 62 184
rumpel.juliane@ekmb.de
gerhart.lange@googlemail.com

**Verantwortlich für die heutige Ausgabe:
Gerhart Lange, Prädikant**